

Vaduz

April

Akkordeon

Bar bei

Nachmittag Konzert.

Volldünger

ure

Getreide, Hackfrucht,
Kartoffeln, Rüben, etc.
sind in allen Mengen
zu haben. Die Preise
sind sehr billig.
Mauren, Tel. 76.

re Ihre

Propaganda!

Ihr Umfug wirkt sich
nicht nur auf die
Kultur aus, sondern
auch auf die
Wirtschaft. Sie
sind die Grundlage
für den Wohlstand
des Landes. Sie
sind die Grundlage
für die Kultur.
Sie sind die Grundlage
für die Wirtschaft.
Sie sind die Grundlage
für den Wohlstand.
Sie sind die Grundlage
für die Kultur.

St. Gallen
Tel. 28530

1. Leonhardstraße 31

Aufgabe

und gebeten

Die Pflanzungen stehen
im Importatgut, die
die benötigt werden,
insbesondere, selbst
Sagitt, wie auch
Sagittatgut zur Ver-
auslassungsgut gel-
der selbstbeständigen
andere an Industrie-
e abgegeben werden.
den der Knollen kann
Sagittatgut gewonnen
wirtschaftliche Ver-
an hat eine Zügel-
en der Knollen her-
Interessenten gut

der Früchte- und

Willkommen
Kaufers Bekanntschaft
und die Bekanntschaft
sowie die Bekanntschaft
des lokalen Organ-
des Verbandes auf
Bekanntmachung
dieser Gründung
und Organ-
des Komitees

Landesbank

Landesbank

Landesbank

Landesbank

Landesbank

Landesbank

Landesbank

Landesbank

Landesbank

Landesbank

Landesbank

Landesbank

Landesbank

Herrn Gustav Matt, Vertreter, Matthof,
Obermilt bei Zug

Vaduz, Donnerstag, 15. April
1943 / 77. Jahrgang / Nr. 45

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, vierteljährlich Fr. 3.10. Deutschland halbj. Fr. 8.—, vierteljährlich Fr. 4.20. Das übrige Ausland halbj. Fr. 9.—, vierteljährlich Fr. 4.60. Amerika ganzl. Fr. 21.—. Postamtlich befristet 30 Rp. Zustufung. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Alu (Rheinfall) Tel. Nr. 731.60. Schriftleitung: Vaduz, Telefon Nr. 76, Verwaltung: Vaduz, Telefon Nr. 43.

Organ für amtliche Kundmachungen

Anzeigenpreise: die 10spaltige Millimeterzeile Anzeigen
Inland 5 Rp. 10 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 7 Rp. 14 Rp.
Uebrig. Schweiz 8 Rp. 16 Rp.
Ausland 9 Rp. 18 Rp.

Anzeigenannahme für das Inland und Ausland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Tel. Nr. 43;
für das Rheintal, Schweiz und übriges Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 2.35.30; und übrige Zweiggeschäfte.

Das Durchlauchtigste Fürstenpaar in Schaan

Die Schaaner waren diesmal hinterrand. Ich meine nur im Zeitpunkt der Subjugation, die fürstliche Gemeinde der Subjugation, denn wer diese, immer neues Leben quellende Stunde der Begrüßung am Sonntag auf dem festlich umrahmten Platz bei der Kirche miterlebte, der freute sich ob der impetuellen Natürlichkeit und der lobenden Freude, mit der das Volk Schaan das Fürstenpaar willkommen hieß. „Stadt der Bewegung“ nannte SS. Pfarrer Thedor Schaan in seiner Ansprache, weil es als erste liechtensteinische Gemeinde der Durchlauchtigsten Fürstin beim Betreten liechtensteinischen Bodens zujubeln durfte. Von hier aus habe sich das Leben der Begrüßung für Liechtensteins Fürstin ergossen durchs Land und weit, weit darüber hinaus. Als „Stadt der Bewegung“ durfte auch Schaan den großen Reigen schliessen und hat ihn auch mit Würde geschlossen. Das Fürst Johannes Denkmal bei der Kirche war von Blumen überblüht, flankiert von den goldroten Farben des Fürstenhauses. Hier an der Gedächtnisstätte eines großen Fürsten hatte „Eine dankbare Gemeinde“ einen Kranz niedergelegt, so wie sie es immer an den Gedächtnistagen des großen Verstorbenen zu tun pflegt. Diesmal aber galten diese Blumen dem Leben, und die plätschernde Fontäne im Hintergrunde wollte dem Durchlauchtigsten Paare außer von der Dankbarkeit von der Liebe und der Treue einer Bevölkerung künden. Hier verweilte denn auch das Durchlauchtigste Fürstenpaar nach der Aufahrt durch die reich besetzte Kirchenstraße und nach einem ersten Begrüßung durch die Gemeindeglieder einige Augenblicke.

Unter den Hochrufen der Menge nahmen Fürst und Fürstin auf dem festlich dekorierten Aufbau an der Südfront der Kirche Platz.

Vorsteher Tobias Jechle

überbrachte den Willkomm der Gemeinde in folgenden feinnigen Worten:

Durchlauchtigste Fürstenpaar!

Es gereicht mir zur großen Ehre, Euer Durchlaucht Fürst Franz Josef und Durchlaucht Fürstin Georgine in unserer Gemeinde begrüßen zu dürfen. Die Versicherung herzlichster Freude darüber spricht heute als glückliches Leuchten aus dem Auge eines jeden Schaaners.

Was uns Liechtensteiner die letzten Wochen und Monate bewegte, war ja auch die Freude, Seiner Durchlaucht dem Landesfürsten in seinem Glücke nahe sein zu können. Wenn auch schlicht und einfach, so konnten wir es doch wieder einmal lauter sagen, mit wieviel Liebe und Verehrung der Liechtensteiner seinen Fürsten ins Herz geschlossen. Und unserer Durchlauchtigsten Fürstin haben wir hier in Schaan beim ersten Schritt auf liechtensteinischen Boden zu sagen Gelegenheit gehabt, wie die Liebe zum Fürsten auch die hehre Frau umschlingt, die die Wahl des Fürsten an Seiner Durchlaucht Seite des Landes Mutter werden ließ. Ein Monat ist vorüber, der Name der Fürstin liegt in aller Munde, das Kind, der Junge und das Mädchen, Mann und Frau und der Kreis am Tische schenken sich glücklich, die Frau und die Fürstin nennen zu dürfen.

Hier, bei unserem Gotteshaus, in der Nähe des Allmächtigen, wollten wir Euer Durchlaucht begrüßen. In der Nähe des Steins, in dem wir vor Jahren unsere Liebe und Treue zum Fürstenhaus gemeldet, den wir zum Sprecher heftiger Dankbarkeit für die letzte und die kommenden Generationen wählten, in der Nähe des Denkmals wollten wir unserm Durchlauchtigsten Fürstenpaare huldigen. Hier wollten die Schaaner das hohe Paar

gleich einem lebenden Mahnen steter Treue als teuerstes Juwel umschließen.

Aber nicht nur heute halten wir es so. Wir tragen die tiefe Verehrung auch hinein in unser Tagewerk: in die Bebauung des weiten Feldes, das sich zwischen Rhein und Gemeinde dehnt und das aus der Katastrophe von 1927 als fruchtbares Land wieder erstanden ist; an der Werkbank und in Handel und Wandel leuchten die Initialen unseres Fürstenpaares voran in treuer Pflichterfüllung in schwerer Zeit. Sie soll ein Beitrag sein zur Wohlfahrt des Landes unter dem Schutze eines edlen Fürsten.

Liechtenstein wurde die letzten Wochen viel als Eiland des Friedens gepriesen. Mit Recht. Wir sind doch glücklich und zufriedener. Wir wissen aber auch, wenn wir dieses Glück außer der Vorsehung des Allmächtigen zu danken haben, der Größe und dem Gelingen unseres Durchlauchtigsten Fürstenhauses und der weisen Führung unseres Fürsten. Drum bitten wir den Lenker unserer Geschichte auch heute wieder wie so oft, daß er unsern Durchlauchtigsten Landesherren und die Durchlauchtigste Frau an seiner Seite auch weiter segnen möge.

Dieser Bitte an den Allmächtigen möchte ich als Vertreter der Gemeinde Schaan noch die bescheidene Bitte an das hohe Paar beifügen, auch dann und wann wieder einmal in Schaan Einkehr zu halten. Wie heute, so werden wir uns immer glücklich schätzen, Fürst und Fürstin in unserer Mitte herzlich willkommen heißen zu können.

Die Jugend durfte in der Subjugation nicht fehlen. Ein Trachtenmädchen sprach als „Liebe“, ein Trachtenbub als „Treue“, so wie sie in jedem liechtensteinischen Herzen leben. Camellen wollten sie überreichen aus dem Eiland als Nachgruß aus der kleinen Fürstengruppe des sonnigen Teufels. Die kleine Trachtengruppe schloß mit einem Gebet fürs hohe Paar. Die Gruppe der Pfadfinder und Pfadfinderinnen hatte einen kurzen und flotten Sprechchor arrangiert, und schließlich begleiteten Besche eines Knaben die Liebergabe des Geschenkes der Schaaner Jugend an die Fürstin. Das Schönste von allem aber war doch das freudige Leben, das von klein und groß ausströmte und auch den erloschte, der besinnlich im goldroten Glanz der Fahnen stand. Wuchtig erklang dann ein Geländehorn, an dem 80 Kinder, der Männerchor, der Frauenchor und die Harmoniemusik mitwirkten. „Liechtenstein, wir preisen dich mit lautem Jubelsang.“

geloben Treue Dir, geliebtes Heimatland. „Ich soll es breiten und beschirmen hinauf zum Fürstenpaar und hin übers geschmückte Dorf.“

Nach ist das schneidende Schluchzen des

SS. Pfarrer Johannes Thedor

anzuführen:

Es ist nicht leicht, sich zum Sprecher eines Volkes zu machen, dessen Seele randvoll erfüllt ist mit ehrlicher warmer Verehrung; eines Volkes, dessen Herz jubelt im Anblick seines hohen Fürstenpaares. Wenn das republikanische Herz des Schweizer noch Hemmungen verspürte, so würden sie im Sturm hinweggesegelt durch die anstehende Kraft dieser aufgestellten Freude, durch die Ehre, dem Fürstenpaar die Versicherung der Treue und der Liebe zu geben — unterbrocht durch die Liebeszeugung, daß diese Stunde eine Gottesstunde ist, wenn das Volk seine ihm von Gott gegebene Autorität anerkennt und ihr huldigt und nicht zuletzt durch die Liebeszeugung, daß es eine gottgeordnete Stunde ist, wenn in diesen Zeiten der aufgeregten Rechtsordnungen der Treueflechten, d. Traditions-

losigkeit, in diesen Zeiten chaotischer Unordnungen ein Volk wieder neu gelobt zu stehen zum Recht und zum uralten Gelübnis zur Tradition und zur heiligen Ordnung.

Durchlaucht, es ist mir selbst ein persönliches Bedürfnis, in innerer Nötigung Ihnen zu sagen, daß dieses Volk von Schaan mit Sehnsucht Sie erwartet hat; Ihnen zu sagen, daß es begeistert ist über seinen Fürsten und seine Fürstin, Ihnen zu sagen, daß es Ihnen danken will, daß Sie ihm diese Fürstin geschenkt haben.

Durchlaucht Fürstin Georgine von Liechtenstein sind hier in der Hauptstadt der Bewegung — wollen Durchlaucht nichts Arges dabei denken — ich spreche von jener Bewegung der Verehrung für Liechtensteins Fürstin, jener Verehrung, die am 5. März bei Ihrer Ankunft hier begonnen hat, sich fortplanzt hinauf und hinunter im Land innerhalb der blauroten Grenzpfähle, die ihre Wellen gemorfen hat über diese Grenzen hinaus, bis nach Zürich und Basel und hinein in die Inneren Schweiz, um dort in ganz republikanischen Schweizerherzen Gaiten anklingen zu lassen wie sie noch nie darin erklangen.

Die Verehrung, die von hier aus ausging, ist echt. Sie lebt im Herzen dieser Schaaner nicht als rasch verlöschendes Feuer, sondern hat Gestalt und Form bekommen in dem Gelübnis neuer Treue zum liechtensteinischen Fürstenhaus, in einer treuen Liebe zur neuen Fürstin. Man hat so viel vom Märchenland Liechtenstein und der Märchenhochzeit vom 1. März geschrieben. Aber es ist ja kein Märchen: weder die Hochzeit noch der Sturm der Verehrung, der damals zu Ihnen emporflog. Nein, es ist vollste Wirklichkeit, — daß Sie nun da mitten unter uns ist, daß das Land seine Herrin hat und eine solche Herrin, deren Anmut und Würde und Natürlichkeit selbst die milderpenigsten Herzen in Vanden geschlagen hat. Dies alles ist kein Traum und kein Märchen und ebensoviele ist auch unsere Liebe und Treue, die wir im Herzen tragen, ein Traum, von dem es ein böses Erwachen gäbe.

Und diese Treue und diese Liebe, dieses fürstliche Paar, darf ich im Namen dieses Volkes Ihnen darbringen. Glauben Sie an diese Treue und Liebe, so wie dieses Volk an Sie glaubt und Ihnen sein Geschick anvertraut. Wir haben nichts in Händen, um Ihrer Durchlaucht ein sichtbares Zeichen dieser Liebe und Treue zu geben. Wir können Ihnen keine Heimindustrie vorführen, weil unsere Industrie eben Feldindustrie ist. Wenn das Durchlauchtige Paar im Herbst einmal kämen, dann wollten wir mit den Erzeugnissen unserer Industrie nicht zeigen und mit Stolz würden wir auf die Erzeugnisse unserer Felder und Wälder, unserer Wecker vorführen und die schönsten und schmackhaftesten von allen berg- und flusswärts Ihnen zu Füßen legen.

Wir sind aber trotzdem nicht ganz ohne Gaben. Durchlaucht, Fürstin Georgine, wir haben Ihnen etwas zu bringen. In der Gemarkung Schaan steht ein Haus das nun auch Ihr Haus sein soll, ein Haus, von dem der Segen dieser Stunde ausgegangen ist, ein Haus, auf dessen Stufen ein Gebet steht: Land und Volk und Fürst sind die geweiht! Lieber alle, Mutter, deinen Mantel breite! Es ist das Haus unserer lieben Frau von Liechtenstein, in dem Ihr fürstlicher Gemahl sich selbst, das Haus Liechtensteins, seine Familie und das Land der Mutter Maria zum Tröst geweiht hat. Seither ist das kleine Heiligtum droben in ganz besonderer Art die Stätte der Mutter zum Tröst geworden. Zum Haus, aus dem Segen floß über das fürstliche Haus Liechtenstein, hier und draußen auf seinen Stammgütern.

Und wer weiß, ob nicht die liebe Frau von Liechtenstein das Herz des Herrn in Liechtenstein und das Herz der neuen Herrin von Liechtenstein geleitet hat, daß wir die Freude haben das fürstliche Paar vor uns zu sehen. Dieses Haus, das der Heiligkeit Ihres hohen fürstlichen Gemahls zum Haus des ausgesprochenen Segens für ganz Liechtenstein gemacht hat, dies Haus sei auch Ihr Haus und Ihr Heiligtum, es sei der Ort, wo die sichtbar-idiische Herrin Liechtensteins von nun an unausgeseht den Schutz der himmlischen Herrin Liechtensteins erfahre. Seien Sie überzeugt, daß wir, wenn wir droben für unsern hohen Landesfürsten bitten, auch Sie immerzu in diese Bitte einschließen und daß es unser heißester Wunsch ist, daß auch Durchlaucht, die Fürstin eingeschlossen sei ganz tief und warm im Schutzmantel unserer lieben Frau von Liechtenstein — daß auch Ihre Ehe steh unter dem besonderen Schutz der Mutter zum Tröst. Das ist unsere Gabe auch an Sie: die lb. Frau von Liechtenstein auf Zug.

In dieser feierlichen Stunde, wo euer Herz so voll ist von gutem Willen und starker Verehrung für das fürstliche Paar, habe ich auch euch etwas zu sagen.

Der Landesfürst, Seine Durchlaucht hat euch durch seinen Akt der Weihe vor drei Jahren eine Schutzherrin gegeben die euch den Frieden erhellt und des Landes Gefährlichkeit. Ihr dankt diese Gnade nicht bloß den klugen diplomatischen Bemühungen Seiner Durchlaucht, sondern auch ganz besonderes einem feierlichen Weiheakt an die Mutter droben auf Zug. Und wenn ihr nun verfaßt, dieses Friedens würdig zu leben, dann ist das ein Akt der Dankbarkeit und erweiterter Treue zum Fürstenhaus. Frieden, wenn wir etwas noch inniger wünschen müssen als Frieden, so ist es die Gnade, den rechten Gebrauch davon zu machen. Glaubt nicht, daß der Friede nichts anderes sei als Nichtstun. Er ist eine lebendige Kraft, geboren aus der Tapferkeit der Seele, hat einer gelagt. Der Friede ist also auch Aufgabe. Das unendlich seltene Schauspiel, das Liechtenstein der Welt bietet, daß es unbewehrt und unbewaffnet mitten im Krieg im Frieden leben kann, das fordert von jedem einzelnen liechtensteinischen Tapferkeit der Seele. Ihr dürft nicht klein an der großen Zeit vorbeistreichen. Ihr müht noch tiefere und tapferere Menschen werden. Christen mit einem noch glühenderen Herzen von Mensch zu Mensch, mit noch größerem Gerechtigkeitsgefühl für das, was Gott und den Menschen gebietet. Friede ist die Erfüllung der Gerechtigkeit und der Liebe. Darum seid ihr bloß dann des Friedens würdig, wenn ihr wirklich mit aufrichtiger Seele nach dem strebt, was das Höchste ist, die Liebe und nach jeder Gerechtigkeit, die allein die Hindernisse des wahren Friedens beseitigt räumt. Dieses große Wollen in eurer Seele des Friedens würdig zu werden, das ist euer großes Gelübnis am heutigen Tag. Auch das ist Bekehrnis zum Seins liechtensteinischen. Ihr, meine Pfadfinder, vor euch liegt in der Jugend Blüte das fürstliche Paar, aus dem Hause Liechtenstein, dem ihr so unendlich viel verdankt, dem ihr Treue gelobt hat. Gelobt ihm auch, des Friedens würdig zu sein, den wir zum so großen Teil dem erlauchten Fürsten verdanken.

Gehet fürstliches Paar, wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, lieb und gerecht und treu gekocht uns fürstliche Haus, zu ihm stehend in Glück und Unglück in sonnigen und dunklen Tagen.

Und nun laßt uns das fürstliche Paar hochleben, laßt uns ihm, wie es einst Hinkmar tat, zurufen:

Euer Durchlaucht, der Fürstin Georgine von Liechtenstein: Leben und Heil!

Seiner Durchlaucht, dem Fürsten Franz Josef von Liechtenstein: Leben und Heil!

Ruft es laut, daß es allen, die Zeugen sind
eurer Subjugation, in die Herzen dringt, daß
es der Herr drohen selbst hört!
Das fürstliche Paar lebe hoch!

Matura am Collegium Marianum

Am kommenden Samstag, den 17. Apr. 1943,
wird im Rathausaal Vaduz ein feierlicher
Schlußakt des Collegiums Marianum stattfinden.

Die Feier wird eingeleitet werden mit einem
Dankgottesdienst um 8.30 Uhr in der Pfarr-
kirche in Vaduz. Der Schülerchor wird die
„Missa brevis“ von Mt. Op. 4. und den Chorgesang
„In stiller Nacht“ (nach J. Brahms)
vortragen. Danach ist der Festakt im Rathaus.
Begrüßung, Eröffnung der Schüler, Götter und
Freunde der Schule sind herzlich eingeladen.

Über den Verlauf der ersten Matura im
Landesrichtungsamt wird der diesjährige Jah-
resbericht Mitteilungen enthalten. Der Jahres-
bericht kann von der Lehranstalt gegen einen
Betrag von Fr. 5.— bezogen werden. Einiges
aber sei in kurzen Zügen hier erläutert.
Am Morgen des 29. März 1943 begann nach
einer Selbst-Geist-Messe im Collegium Ma-
rianum die schriftliche Prüfung; sie dauerte
bis 1. April 1943 mitl. vom 2. bis 7. April war
Pausen. Am 8. April vormittags begann die
mündliche Prüfung.

Der Präsident der Maturitätskommission
eröffnete im Beisein der Mitglieder der Kom-
mission die Prüfungen mit einem mahnenden
und ermunternden Wort im Maturitätszimmer.
Das Prüfungslokal war allerdings viel geräu-
miger als das der acht Klassen. Den Kandida-
ten stand nämlich der große geräumige
Landtagsaal zur Verfügung. Der mit roten
Läufern ausgelegte spiegelglatte Parkett-
boden, das sonnige Licht und die mit Füllbil-
dern und -malen geschmückten Wände gaben
dem Ganzen wohl ein recht feierliches Gepräge.
Die Tische und Plätze der Landtagsabge-
ordneten waren diese Art von ruhiger, stiller
Arbeit freilich nicht gewohnt, sie saßen sich
aber gleichwohl gefassten, als fester Sitz und
Unterlage zu dienen. So wurde die erste Ma-
turalität als wichtige Prüfungsarbeit landes-
amtlich gedeutet und sehr ernst durchgeführt.
Die Fürsten mögen von den Wählern mit Stolz
auf die ersten Maturanten im eigenen Lande
herabgesehen haben.
Die Aufgabenstellung der schriftlichen Prü-
fung war folgende:

1. Deutsch (4 Stunden). Den Maturanten
standen drei Themen zur Auswahl zur Ver-
fügung, wovon sie ein Thema zu bearbeiten
hatten:

- Mit welchem Recht stellen wir die franzö-
sische Revolution (1789) an den Anfang der
neuen Zeit?
- Hat uns der Siegeszug der Technik arm
oder reich gemacht?
- Ein Held ist, wer das Leben Großem opfert.
Wer's für ein Nichts vergewagt, ist ein Tor.
(Brillparzer — das goldene Mies).

Das Thema a) wurde von zwei Schülern und
das Thema c) von einem Prüfling bearbeitet.

2. Physik (3 Stunden).

1. Allgemeines Thema: Die Induktionsströ-
me als Fundament der modernen Elektro-
technik. Der Funkeninduktor u. Ruhmkorff
u. seine verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten.

II. Aufgabe über galvanische Ströme und
Joules Gesetz.

III. Aufgabe über die Kirchhoffschen Gesetze.
(Text im Jahresbericht)

3. Mathematik (4 Arbeitsstunden). In
diesem Fach waren fünf Aufgaben aus den ver-
schiedenen Gebieten gestellt worden. So mußte
zum Beispiel von einem Bruch mittels Dif-
ferenzialgleichung und Reihenentwicklung der
wahre Wert bestimmt werden. In einer weiter-
en Aufgabe wurde aus einer Ellipse durch die
Gerade ein Segment abgeschnitten. Zu
berechnen waren das Flächenstück des Segmen-
tes und das Volumen des Rotationskörpers,
der durch Umdrehung des Ellipsensegmentes um
die X-Achse entstand. Das auftretende
Kreisintegral war durch partielle Integration
herzuleiten. In den übrigen Aufgaben waren
unbestimmte Integrale, dann Probleme aus
der Polarentheorie und der Funktionslehre
zu lösen.

4. Französisch und Englisch (je 3
Stunden). Den Kandidaten wurde jeweils ein
Text für eine Übersetzung in die Fremdsprache
vorgelegt bzw. ein freier Aufsatz zur Wahl
gestellt.

5. Latein (3 Stunden): Eine Übersetzung
aus dem 30. Buch des Livius über den Friedens-
schluß zwischen Rom und Karthago nach
dem 2. Punischen Kriege.

6. Griechisch (3 Stunden). Eine Überset-
zung aus dem 7. Buch des Herodot, be-
handelnd den Selbsterkampf der Griechen in den
Thermopylen und den Untergang der 300.

Für die Chemie mußte die Schlußarbeit
der Schulaufgabe (1½ Stunden) der Maturi-
tatskommission vorgelegt werden. Die Prüflinge
bearbeiteten:

1. Thema (aus dem Jahrestoff): Die Teer-
farbstoffe: Sulfonfarbstoffe, Begriff, Einteilung

nach chemischen und färbereichen Eigenschaften
unter Anführung je eines Vertreters.

2. Stöchiometrische Aufgabe (Ge-
samtpunkt): Zur Chlorabgabe stellen 232 Gr.
Braunstein mit 75% Mn-O-Gehalt zur Verfü-
gung.

a) Wieviel Liter Chlorgas bekommt man gün-
stigen Falls?

b) Welchen Raum nimmt das Gas bei 716 mm
Barometerstand und 18° C. ein?

Die Prüfung aus dem Turnen umfaßte
Vorführung am Gerät und Leistungen aus der
Leichtathletik.

Beim Geräteturnen waren je zwei Übun-
gen am Reck und Pferd verlangt, die Leicht-
athletik bestand in einem modernen Fünf-
kampf mit der Punktzahl 220 als Normalan-
forderung.

Der Text der gesamten schriftlichen Maturi-
tätsaufgaben ist in seinem ganzen Umfang im
diesjährigen Jahresbericht veröffentlicht.

Nun ist die Prüfung vorüber. Drei Schüler
hatten sich ihr unterzogen: Johann Schädler,
Tiefenberg, Franz Weinberg, und Engelbert
Wolf, Vaduz. Die Maturanten haben ihr Ziel
erreicht. Die Schule freut sich mit ihnen. Nun
gilt es, sich das erforderliche Berufs-
und Standeswissen anzueignen. Die Lehranstalt
wünscht ihren Maturanten Glück und volle
Entfaltung für das zukünftige Leben.

Mit Gott vorwärts!

Fürstentum Liechtenstein

Fleischhauerkurs.

Seute Donnerstag beginnt in Vaduz ein
Fleischhauerkurs für die Fleischhauer, der
von Schlachthofdirektor Dr. Heer in St. Gallen
durchgeführt wird. Der praktische Teil des
Kurses wird anfangs nächster Woche in Sankt
Gallen sich anschließen.

Denkmalschutz.

Der Historische Verein für das Fürstentum
Liechtenstein hat Regierung und Landtag den
Entwurf zu einem Denkmalschutzgesetz zur
verfassungsmäßigen Behandlung überreicht.
Der zeitgemäße und begrüßenswerte Geset-
zentwurf zieht den Schutz aller für Geschichte
oder Kultur des Landes bedeutenden Objek-
te der Baukunst, der freien Kunst sowie des
Handwerks u. von Urkunden vor. Die Durch-
führung der im Entwurf enthaltenen Vor-
schriften obliegt einer Kommission in Zusam-
menarbeit mit dem Historischen Verein.

Schüler in Liechtenstein.

(Ende des Jahresganges 1942/43.)

Valzers: 5 Lehrkräfte.

Schüler: 20, 29, 45, 27, 29, 150

Eichen: Volksschule: 3 Lehrkräfte:

Schüler: 21, 26, 31

Sekundarschule: 2 Lehrkräfte:

Schüler: 1. a-b 21; 2. u. 3. 12,

Nendeln: 2 Lehrkräfte. Schüler 46

156

Camprien: 2 Lehrkräfte.

Schüler 25, 21

49

Maurern: 3 Lehrkräfte.

Schüler: 26, 27, 32 — 115

Schaanwald: 1 Lehrkraft. Schüler 32

147

Muggel: 3 Lehrkräfte.

Schüler: 18, 21, 31

70

Schaan: 5 Lehrkräfte.

Schüler: 38, 29, 52, 70, 23

212

Planiken: 1 Lehrkraft. 13 Schüler

13

Mädchenschule: 2 Lehrkräfte. 29 Schüler

29

Schellenberg: 2 Lehrkräfte.

52 Schüler

52

Triefen: 4 Lehrkräfte.

Schüler: 45, 46, 55, 53

199

Triefenberg: 4 Lehrkräfte.

Schüler: 33, 42, 46, 45

166

Vaduz: Volksschule: 5 Lehrkräfte:

Schüler 34, 27, 34, 21, 21

137

Ebenholz: 2 Lehrkräfte.

Schüler: 34, 31

65

Fandelschule: 3 Lehrkräfte

Schüler: 25, 7, 25

57

Marianum: Gymnasium u. Handels-
abteilung. Direktor und 7 Lehrer.

Schüler: 78, nämlich 7, 6, 19, 9, 11,

13, 6, 4, 3

327

Die Summe aller Schüler beträgt 1580. Ge-
lehrter Dr. Coop von Eichen verließ am
Ende des Schuljahres den Schuldienst.

*

Schweizerische Sennenhunde im Rheintal

In der Schweiz kennt man heute vier Sennenhun-
den. Es sind das der Appenzeller Sennenhund, der
„Entlebucher“, der „Bern“, u. der Große Schwei-
zer Sennenhund. Bis etwa zum Jahre 1850 waren
diese unarten, bodenständigen Hunde in der Schweiz
noch häufig. Den Großen Sennenhund konnte man
auf allen größeren Bauernhöfen des Flachlandes
vom Bodensee bis zum Genfersee sehen. Leider wur-
de der schöne heimische Hund mit der Zeit durch
alle fremde Doggen verdrängt. Das Fremde gilt in
der Schweiz bekanntlich immer mehr als das Ein-
heimische. Es kam so weit, daß der Große Schwei-
zer Sennenhund fast nur noch in der Gegend des
Genfersees zu finden war. Im Jahre 1911 gründeten
Hundkenner und Interessenten für einen großen
Zugband in Oden den Klub für Große Schweizer
Sennenhunde, der heute

in voller Blüte steht und es verstanden hat, seinen
prächtigen Hund wieder hoch zu bringen. Dieser
kann heute in den Kantonen Bern, Argau und
Soleth in ordentlicher Zahl bei Bauern, Wehrern
und in militärischen Betrieben vor. Sonder-
barerweise hat sich der Große Schweizer Sennenhund,
jener prächtige Alpenhund mit schwarzem Grundfar-
be und hellbraunen und weißen Abzeichen, der beste
Zughund des Gebirges ist, in den letzten Jahren im
St. Gallischen Rheintal gut eingebürgert. Unter Führung
von Herrn Albert Lohrer in Lützingen ist eine Or-
gruppe von 10 Hunden des Klubs für Große Sen-
nenhunde entstanden, die letzten Sonntag ihre Hunde
in Lützingen vorführte. Unter dreizehn Großen
befanden sich einzelne hervorragende bodenständige
Zuchtstiere, die schon an internationalen Ausstellungen er-
folge Dreie hielten. Nach einem Vortrag von Bezirks-
Lehrer Dr. B. Koller aus St. Gallen, über Zucht-
ung und Haltung der Sennenhunde, stieg aus der Mitte
der jährlich vorhandenen Hundebesitzer und
Freunde unserer alten bodenständigen Schweizer-
hunde der Vorhölzer, im kommenden Herbst in den Al-
piner Markthallen eine Schweizerische Son-
derausstellung für Sennenhunde und
Vierbeiner abzuhalten. Es kämen dabei
alle vier Sennenhundarten, also die „Appenzeller“,
„Entlebucher“, „Bern“, und „Große Schweizer
Sennenhunde“ in Frage, die durch Richter d. Schwei-
zerischen Kanologischen Gesellschaft geprüft und prä-
miert würden. Die Vierbeiner würden nebenher fortwäh-
rend zu und könnten von den schweizerischen Jä-
gern in Alpiden ebenfalls ausgestellt werden. „Nan-
denlosch“ deshalb in Lützingen, sofort mit den Al-
piner Behörden und den dortigen Kanologen Züch-
ter und auch die für eine Ausstellung nötigen Vor-
arbeiten an die Hand zu nehmen. Der Plan ist sicher
begründet. Wenn die Organisation der Ausstel-
lung richtig durchgeführt wird, ist an einem vollen
Erfolg nicht zu zweifeln. Ab.

Interkantonale Landeslotterie

Ziehung der 40. Ziehung

An der Ziehung der 40. Ziehung der interkanton-
alen Landeslotterie in Basel wurden folgende Num-
mern ausgelost (ohne Gewähr):

Endzahlen zu 10 Fr.: 80, 15, 74, 26, 51, 99, 38, 67,

42, 03, 66, 29, 18, 31, 03, 54, 82, 70, 05, 47.

50 Treffer zu 1000 Fr.: 229,583, 222,964, 144,633,

142,273, 174,504, 156,794, 268,301, 282,913, 295,063,

398,980, 219,348, 151,759, 146,470, 133,913, 178,524,

152,812, 148,495, 247,961, 110,812, 109,079, 264,194,

100,742, 188,446, 129,749, 293,772, 170,081, 268,198,

268,114, 127,962, 103,666, 128,919, 146,482, 211,493,

294,755, 278,810, 127,428, 157,628, 226,993, 254,807,

267,627, 115,227, 160,473, 265,497, 121,726, 200,602,

198,815, 295,653, 103,642, 234,855, 110,655.

1 Treffer zu 2000 Fr.: 198,097, 1 Treffer zu 3000

Fr.: 150,782, 1 Treffer zu 5000 Fr.: 124,779;

1 Treffer zu 10,000 Fr.: 164,172;

1 Treffer zu 20,000 Fr.: 272,200.

An der Nachziehung wurden noch 100 Treffer zu

200 Fr. und 1000 Treffer zu 100 Fr. sowie die noch
restituierenden Doppelreffer gezogen.

Kriegswirtschaftliches

Die Bewirtschaftung von Schokolade und Zuckermarmelade

Seit der Rationierung und Verbrauchseinschrän-
kung der wichtigsten Lebensmittel, werden Schoko-
lade und Zuckermarmelade wegen ihres Nährwertes und
ihrer Bedeutung als zusätzliche Nahrungsmittel in
stets wachsendem Ausmaß von viel breiteren Kreisen
gekauft als vor dem Krieg. Obgleich nicht mehr die
Fabrikation wegen der verminderten Rohstoffzufuhr,
sondern wegen der Zuckerknappheit eingeschränkt
werden. Aus diesem Grunde kann die bisherige
einfache Nachfrage nur noch in beschränktem Aus-
maße befriedigt werden; der Handel ist trotz guten
Willens nicht mehr in der Lage, allen Wünschen der
Verbraucher zu entsprechen.

Um eine gleichmäßige Verteilung zu sichern, wird
deshalb die Rationierung von Schokolade
und Zuckermarmelade, die jedem Konsumenten
einen wenn auch beschränkten Bezuganspruch ge-
währt, vorbereitet. Die Rationierung soll erst im
Laufe des Sommers in Kraft treten, die vor-
zeitige Bekanntgabe hat einmal den Zweck der Vor-
klärung und Beruhigung, sie ist aber auch nötig, um
alle Handels-, Gewerbe- und Industriebetriebe, die
sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von Schoko-
lade und Zuckermarmelade befassen, in die Lage zu
setzen, rechtzeitig die notwendigen Vorkehrungen zur
Erfüllung der ersten Coupons möglichst reichlich
zufriedenstellend zu besorgen.

Die Behörden machen die Konfigurations- und
den Detailbestand darauf aufmerksam, daß es verboten
ist, bis zum Inkrafttreten der Rationierung, Schoko-
lade und Zuckermarmelade den Konsumenten in größeren
Mengen als bisher abzugeben.

Die Einmazzucherkarte für 1943

Wie bereits bekanntgegeben, wird die Einmazzuch-
erkarte 1943 zusammen mit den neuen Lebensmittel-
karte in die Bevölkerung verteilt. Die Einmazzuch-
erkarte beträgt im letzten Jahr 4 Kilo und ist
wie folgt gegliedert:

2 Kilo Gesamthalt und in Teilbezügen ab 1. Mai
1943 bis spätestens 31. Oktober 1943 sind die Coupons
der Monate Mai, Juni, Juli, August, September und
Oktober

2 Kilo Gesamthalt oder in Teilbezügen ab 1. August
bis spätestens 31. Oktober 1943 sind die Coupons der
Monate November 1943 bis April 1944.

Es sind den Details nicht in allen Fällen möglich
sein wird, alle Einmazzuchercoupons sofort einzufür-
schen, wurde wiederum im letzten Jahr die Möglichkeit
der Vorbehaltung geschaffen. So enthält auch die Ein-
mazzucherkarte 1943 2 Kontrollabschnitte, auf wel-
chen der Empfang der Coupons bei nicht gleichzeitiger
Abgabe des Zuckers vom Lieferanten zu quittieren ist.

Mit den Coupons der Einmazzucherkarte können an-
stelle von Zucker auch 5 Kilo Waren (eingemachte
Früchte) bezogen werden, wobei anstelle der 2 Kilo
Coupons aufgebundene Gewichtsmenge Zucker, die
doppelte Gewichtsmenge Konfitüre, Honig, kandierter
Früchte, Sirup (1 Kilo = 2 Liter Sirup) ufm. oder
die achtfache Gewichtsmenge Kompott und Früch-

Die Lebensmittelrationen im Mai

Das Eidg. Kriegs-Ernährungsamt teilt mit:
Nachdem im April 1943 von einer Zuteilung
von Safer/Geräte abgegeben werden mußte,
kann im Mai wieder eine Ration von 250 Gr.
gemindert werden. Außerdem konnte die Ra-
tion von 400 auf 500 Gramm
erhöht werden. Die Milchzuteilung wurde
in Anpassung an die 31 Tage des Monats Mai
von 15 auf 16 Liter erhöht. Wir möchten da-
bei die Bevölkerung besonders auf den Um-
stand aufmerksam machen, daß die seit 1. April
1943 in Kraft stehende Erhöhung der Milch-
ration um 1 Deziliter pro Tag, also 3 Liter im
Monat, kalorien- und ernährungsmäßig ge-
rechnet, einer Rationierung von 750 Punkten
entspricht.

Die Schwierigkeiten in der Fettstoff-
versorgung veranlassen das KEA, auf
der Lebensmittelkarte einen neuen Be-
zugsplan zu schaffen, welcher zum mög-
lichen Bezug von Butter, Speisefett oder
Speisöl berechtigt. Die bisherige Aufteilung
der Fettstoffzuteilungen in Coupons „Butter-
fett“ und „Fett/Öl“ wird somit bis auf wei-
teres fallen gelassen. Damit die noch vorhan-
denen Lager an billigeren Speisefetten und
Speisölen vor allem den weniger kaufkräftigen
Konsumenten reserviert bleiben können,
erhält an die besser bemittelten Bevölkerungs-
kreise der Appell, den Wechselcoupon „Butter-
fett/Öl“ nach Möglichkeit in Butter einzu-
lösen.

Der seit einigen Monaten auf der Lebens-
mittelkarte vorhandene Wechselcoupon „Milch-
käse“ mußte leider aufgehoben werden, da er
die rationierungstechnische Kontrolle der Kä-
sefabrikation verunmöglichte. Anstelle der We-
chselcoupons „Milch/Käse“ sind jedoch 5 Milchcou-
pons zu 1 Liter vorhanden, die mit den Buch-
staben A, B, C, D und E bezeichnet sind. Die-
se besonders bezeichneten Milchcoupons der Lebensmittelkarte können bis
zum letzten des Gültigkeitsmonats bei der Gemein-
destelle für Kriegswirtschaft in Käse-
coupons umgetauscht werden. Für
einen dieser besonders bezeichneten Milchcou-
pons zu 1 Liter erhält man einen Coupon für
100 Gr. Vollfettkäse. Im Gegenzug zu den
übrigen Umtauschaktionen (Wechsel in Käse u.
in Süßfrüchten, Butter in Käse) können die
Milchcoupons auch in 100 Gr. Umtausch vor-
gelegt werden. In diesem Fall ist jedoch, um
edem Mißbrauch vorzubeugen, die Vor-
weisung des Ausweises zum Bezug der Lebens-
mittelkarten unerlässlich.

Beim Bezug von Lebensmitteln werden nach dem 31. Oktober
1943 die in der Einmazzucherkarte nur noch in auf-
gedruckten Monat für J.-S.-Waren, aber nicht mehr
für Zucker gültig.

Bezug von Rationierungsausweisen bei Wohnortwechsel

Von amtlicher Seite wird darauf aufmerk-
sam gemacht, daß die Lebensmittelkarte im-
mer in einer Gemeinde bezogen werden muß,
in welcher sich der Bezugsberechtigte durch die
Deponierung seines Heimatscheines ordnungs-
gemäß anmeldet hat. Zuguter haben erst
dann ein Anrecht zum Bezug der Lebensmit-
telkarte an neuen Wohnort, wenn sie von der
bisherigen Wohnortgemeinde eine Bestätigung
über die zuletzt bezogene Rationierungsaus-
weise und über die Sperre des Rechts zum
Ratenbezug am bisherigen Wohnort (Sperre-
meldung) vorweisen können. Es ist deshalb
für jeden Bezugsberechtigten unerlässlich, sich
beim Bezug bei der Gemeindestelle für
Kriegswirtschaft vom Ratenbezug abzumel-
den und eine Sperremeldung zugunsten des
neuen Wohnorts zu verlangen.

Literatur

Mitt. Dr. Josephus Meile, Bischof von St. Gallen:
„Eine christlichsozialer Selbstbestimmung“. — Verlag:
Buchdruckerei Konkordia Winterthur, 1943, XIII
119 Seiten. Preis Fr. 2.50.

Rufen in den sozialen Weltgeschehnissen die
Probleme des Bischofs von St. Gallen. Gerade in
diesem Zeitpunkt kommt dieser Veröffentlichung die
christlichsozialer Bewegung der Schweiz, die sich
Bedeutung zu. In großen Zügen zeichnet der Bischof
die Verhältnisse der Bewegung der christlichen
Arbeiterbewegung in unserem Land und umreißt ein-
deutig und klar den Standpunkt der Gegenwart. In die-
ser einheitlichen Schau sehen wir erstmals die Ein-
stellung der christlichsozialen Bewegung dargestellt und was für die
christliche Arbeiterkraft, ihre Vereine und Initiativen
wie auch für die christlichen Gewerkschaften aus
christlichen Grundsätzen, Erlassen oder gemeinsamen
Verordnungen der Bischofskonferenz vorliegt, ist
zusammengefasst worden. Dazu kommt die Ver-
öffentlichung der Handbroschen Pius XII. an den
christlichen Arbeiter, sowie ein Nationalrat
Schweizer, den Präsidenten des christlichsozialen
Bundes der Schweiz. Dadurch wird diese
Broschüre zu einem unentbehrlichen und wertvollen
Handbuch für Priester und Laien, zu einem
Führer und klugen Berater in allen Fragen, die in
den Auseinandersetzungen um die Berechtigung der
christlichsozialen Organisationen gelegentlich ent-
stehen und die hier eindeutig Antwort aus be-
sonderer Feder finden.

Die Räm

Montgomery ist
mel zum Angriff
am Markt be-
zogen. Die
das Natur-Geb-
den in den Rück-
entgegen, ver-
gen und sich,
den Luch Mar-
el jedoch und
sowie sich der
die Räm-
harmidiger Ge-
von Mahafsa.

Am Norden 2
britischen Arm-
von Räm-3
nach Einnahme
sich langsam in
sich in Bewegung

In der Früh-
er abermals zu
in Räumten
griff. Nach der
lang es ihm, in
von Ration 2
eigenen, die
ausgehen. Am 9.
Kavarian und
Anglo-Amerik

Informationen
gekönnen vor
begraben. Ge-
wies auf der 5.
Medley-el-Bal

Raim-
Alger, 1.
der in Alger
Truppen Sou-

Die Re-
Alger, 1.
der in Alger
Truppen Sou-

Alger, 1.
der in Alger
Truppen Sou-

Alger, 1.
der in Alger
Truppen Sou-

Alger, 1.
der in Alger
Truppen Sou-

Alger, 1.
der in Alger
Truppen Sou-

Alger, 1.
der in Alger
Truppen Sou-

Alger, 1.
der in Alger
Truppen Sou-

Alger, 1.
der in Alger
Truppen Sou-

Alger, 1.
der in Alger
Truppen Sou-

Alger, 1.
der in Alger
Truppen Sou-

Alger, 1.
der in Alger
Truppen Sou-

Alger, 1.
der in Alger
Truppen Sou-

Alger, 1.
der in Alger
Truppen Sou-

Alger, 1.
der in Alger
Truppen Sou-

Alger, 1.
der in Alger
Truppen Sou-

Alger, 1.
der in Alger
Truppen Sou-

Alger, 1.
der in Alger
Truppen Sou-

Alger, 1.
der in Alger
Truppen Sou-

Alger, 1.
der in Alger
Truppen Sou-

Alger, 1.
der in Alger
Truppen Sou-

Alger, 1.
der in Alger
Truppen Sou-

Alger, 1.
der in Alger
Truppen Sou-

Alger, 1.
der in Alger
Truppen Sou-

Alger, 1.
der in Alger
Truppen Sou-

Alger, 1.
der in Alger
Truppen Sou-